



Interpellation "Bürgerbeteiligungsmodell für Solarenergie"

Alfred Zahner (FLIG) reicht am 4. Dezember 2018 mit 10 Mitunterzeichnenden die Interpellation "Bürgerbeteiligungsmodell für Solarenergie" ein (siehe Beilage). Der Stadtrat beantwortet diese wie folgt:

Frage 1

Auf welchen öffentlichen Anlagen besteht die Möglichkeit, Solarzellen zu bauen?

Antwort des Stadtrates

Die Anlagen OZ Rosenau (Schulhausstrakt), Turnhalle Buechenwald und Schulanlage Haldenbüel (Trakt C) wurden in den letzten fünf Jahren erneuert. Eine Photovoltaikanlage könnte bei diesen Bauten aus bautechnischen Überlegungen auf den Dächern montiert werden, da die Machbarkeitsabklärungen teilweise durchgeführt worden sind. Detaillierte Projektunterlagen (Detailplanung, Kostenvoranschlag, Wirtschaftlichkeitsrechnung, Baubewilligung, etc.) sind bisher nicht erstellt worden.

Die Schulanlagen Büel, Othmar und Hirschberg müssen in den kommenden Jahren saniert werden. In Bezug auf diese Bauten sind noch keine Machbarkeitsabklärungen (Eignung, städtebauliche Aspekte, Statik, etc.) für den Bau einer Photovoltaikanlage getroffen worden.

Frage 2

Kann sich die Stadt ein Modell wie Zürich vorstellen?

Antwort des Stadtrates

Diverse Gemeinden bzw. Stadtwerke unterstützen den Zubau von erneuerbaren Energieproduktionen aktiv, neuerdings auch mit sogenannten Bürgerbeteiligungsmodellen an Photovoltaikanlagen. Damit werden insbesondere Mieterinnen und Mieter angesprochen, die nicht die Möglichkeit haben, selber eine Photovoltaikanlage zu bauen. In der Stadt Zürich sowie seit kurzem auch in der Stadt Wil kann der Bürger für 250 Franken einen Quadratmeter Solarzelle kaufen. Im Gegenzug werden auf der jährlichen Stromrechnung 80 Kilowattstunden (kWh) gutgeschrieben. Dies geschieht über eine Laufzeit von 20 Jahren. Die 80 kWh decken rund 5 Prozent des Stromverbrauchs einer 3-Zimmer-Wohnung. Für den Bau und die initiale Finanzierung der Photovoltaikanlage sind die Stadt bzw. die jeweiligen Stadtwerke verantwortlich. Sie übernehmen auch die Vermarktung sowie die vertragliche und finanzielle Abwicklung der einzelnen Bürgerbeteiligungen.

Um ein solches Modell zu lancieren, muss ein geeignetes Photovoltaikprojekt vorhanden und geplant sein. Zudem müssen dazu die rechtlichen (Reglemente), die marketingmässigen (Internetauftritt, Werbemassnahmen, etc.) sowie die abrechnungstechnischen Voraussetzungen geschaffen werden. Die genannten Anpassungen bedingen einen zeitlichen wie auch finanziellen Aufwand.

Die Stadt Gossau hat sich in den vergangenen Jahren bereits stark für den Ausbau der Solarenergie engagiert. erinnert sei dabei an die Fördermassnahmen zum Bau von Photovoltaikanlagen, durch welche rund 60 Anlagen von einer kommunalen Förderung in der Höhe der Vergütung des bundesweiten Förderprogramms, der Kosten-

deckenden Einspeisevergütung (KEV), profitieren. Zudem haben die Stadtwerke in den letzten Jahren selber vier Photovoltaikanlagen (Werkhof Stadtwerke, Feuerwehrdepot, Rathaus, OZ Buechenwald) mit einer Jahresproduktion von durchschnittlich 150'000 kWh gebaut. Aktuell wird der Bau von Anlagen durch den Energiefonds mit CHF 250 pro kW installierter Leistung gefördert (wobei die maximale Förderung auf CHF 2'500 begrenzt ist) und die Stadtwerke vergüten die rückgelieferte Energie mit 12 Rp./kWh inkl. Herkunftsnachweis (HKN).

Bereits heute produzieren 191 Gossauer Photovoltaikanlagen jährlich über 6 Millionen kWh Strom. In Bezug auf die Grösse der Stadt bzw. in Bezug auf die pro Einwohner gelieferte Energiemenge stellt dies ein sehr guter Wert dar. Die Stadt St. Gallen liegt bei einem Wert von 7 Millionen kWh pro Jahr. Die 6 Millionen kWh entsprechen dem Stromverbrauch von rund 1'200 Einfamilienhäusern. Nach wie vor werden in Gossau jährlich rund 20 neue private Anlagen in Betrieb genommen, welche von den genannten Fördermassnahmen profitieren können.

Mieterinnen und Mieter können heute nicht nur durch ein Bürgerbeteiligungsmodell ihre Stromqualität im Hinblick auf einen grösseren Anteil Solarstrom verbessern, es besteht auch die Möglichkeit Photovoltaikstrom an einer Naturstrombörse zu kaufen, so zum Beispiel bei der Ostschweizer Naturstrombörse, die ebenfalls Solarstrom anbietet, der in der näheren Umgebung produziert wird. Zudem können sie eines der von den Stadtwerken Gossau angebotenen Stromprodukte (*Gossau Naturstrom basic* und *Gossau Naturstrom star*) beziehen, welche 5 bis 40 Prozent Gossauer Sonnenstrom beinhalten.

Frage 3

Wenn ja, ist die Stadt bereit, 2019 ein solches Modell zu lancieren?

Antwort des Stadtrates

Da aktuell kein Umbau oder Neubau einer öffentlichen Anlage geplant ist, die Lancierung eines Bürgerbeteiligungsmodells eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, die Stadt Gossau bereits in der Vergangenheit sich stark für die Förderung des Baus von Photovoltaikanlagen eingesetzt hat und dies auch aktuell immer noch tut, sieht der Stadtrat von einer Lancierung eines solchen Modells ab.

Stadtrat

Beilage

Interpellation